

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 55=75 (1909)

Heft: 25

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXV. Jahrgang.

Nr. 25.

Basel, 19. Juni.

1909.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an „Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Die zweiundzwanzigtägige Unteroffiziersschule der Infanterie. — Das Reiten unsrer Kavallerie. — Eine Reminiscenz. — Eidgenossenschaft: Versetzung. Eidgenössische Militärbibliothek. — Ausland: Italien: Die Durchführung der Heeresreform. Truppenbewegungen an der Nordostgrenze. — Japan: Kavalleriemaneöver.

Die zweiundzwanzigtägige Unteroffiziersschule der Infanterie

Am Schluss der diesjährigen Unteroffiziersschule hat wohl mancher meiner Kameraden mit mir das Gefühl gehabt, dass mit derselben nicht das erreicht worden sei, was im Interesse des Unteroffiziersstandes der Infanterie hätte erreicht werden sollen und was auch mit den Schülern trotz der kurzen Zeit hätte erreicht werden können. Ich halte es für meine Pflicht, diesem meinem Gefühl Ausdruck zu geben, und nach dessen Ursachen zu forschen, einerseits, weil wohl noch einige Versuche nötig sein werden, bis diejenige Organisation und Anordnung der Unteroffiziersschule gefunden ist, die uns das Höchste erreichen lässt, was mit derselben in Verbindung mit der verlängerten Rekrutenschule erreicht werden kann. Diese Versuche so rasch wie möglich zum Abschluss zu bringen, liegt im grössten Interesse der Infanterie und somit der ganzen Armee.

Andererseits fürchte ich, dass das scheinbar recht gute Resultat, das die Inspektionen zutage gefördert haben, viele Mängel der diesjährigen Unteroffiziersschulen nicht erkennen lasse, Mängel, die sich den Inspektoren und Schulkommandanten ihrer Natur nach entzogen oder doch nicht aufdrängten. Jene haben ein scheinbar gutes Resultat gesehen, von dem wir, die dasselbe erreicht haben, ganz genau wissen, dass ihm die solide Grundlage fehlt.

Dass diese Grundlage fehlte, lag durchaus nicht an der Kürze der Zeit oder dem zu grossen Pensum, sondern einzig und allein in dem Umstande, dass die Zahl der auszubildenden Unteroffiziere bei diesem Versuch, den ganzen Jahres-

bedarf in einer Schule auszubilden, viel zu gross war. Es mangelte das sich dazu eignende Lehrpersonal, und dieser Mangel veranlasste, alle Instruktores des Kreises zur Ausbildung der Unteroffiziere heranzuziehen.

Das erstere führte zu viel zu grossen Unterrichtsklassen, das letztere zu einer Verwendung der Staboffiziere des Instruktionskorps, die ihres Grades als Truppenoffizier nicht würdig ist, oder dann zu einer Organisation, die den so ausserordentlich wichtigen Betrieb des Innern Dienstes nur äusserst mangelhaft durchführen liess. Ich glaube kaum, dass sich die schiefe Stellung jener Offiziere, die näher zu präzisieren mir die Achtung vor deren Persönlichkeit und Grad verbietet, dadurch rechtfertigen lässt, dass sämtliche Instruktionsoffiziere in der Unteroffiziersschule, ähnlich wie in Centralschulen, als Lehrer, nicht als Führer, ihren Untergebenen gegenüberstehen. Dort sind sie wirklich nur Lehrer, gewissermassen Universitätsprofessoren, die Offizieren als Schülern gegenüberstehen, die sehr wohl begreifen, dass schon ein Hauptmann das gleiche Lehrtalent haben kann, wie ein Oberst, und dass einer ein ganz tüchtiger Führer sein kann, ohne ein guter Lehrer zu sein. In den Unteroffiziersschulen dagegen steht man noch unfertigen Soldaten gegenüber, die im Zugsinstruktor nicht in erster Linie den Lehrer sehen, sondern den Vorgesetzten und Führer, und die nicht begreifen können, dass der Oberst, in ihrer Rekrutenschule ihre allerhöchste Respektsperson, nun plötzlich zur gleichen Stufe heruntersteigt, auf der auf ihrer Respektstreppe der Leutnant oder Hauptmann steht, dessen oft nur zu hohe Respektsperson jener noch kurz vorher auch war. Die Tragweite dieser Verhältnisse weiter auszu-